

Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 43 (2002)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 2000/2001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 2000/2001

Hermann Bischofberger

I. Allgemeines

Das Vereinsjahr 2000/2001 war wiederum überreich an Anlässen. Das Programm konnte sehr abwechslungsreich gestaltet werden. Konservator und Vizepräsident Roland Inauen und der Vereinspräsident versuchten, durch gezielte Anfragen Referenten zu gewinnen, die wirklich kompetent sind und ihr Fach verständlich vorzutragen wissen.

Sonst gibt es unter der Rubrik eigentlich wenig zu berichten, weil das Vereinsjahr wenig spektakulär an grossen Auftritten, dafür aber wie immer sehr viel Arbeit für Organisation und Forschung bedingte.

II. Hauptversammlung

Die Hauptversammlung vom 20. November 2001 wurde durch den Vizepräsidenten, Herrn lic. phil. Roland Inauen, Konservator des «Museums Appenzell», geleitet. Der Präsident war abwesend, weil er durch eine Weisung höherer Gewalt in weissen Kitteln ins Kantonsspital St. Gallen eingeliefert wurde, wo man ihn offenbar derart lieb bekam, dass man ihn behalten und keineswegs einen Urlaub zur Hauptversammlung gewähren wollte.

Im Hotel «Löwen» waren über 100 Personen anwesend. Entschuldigt haben sich Yvo Buschauer, Dr. Gerold Rusch und Sepp Fuster.

Vor den Traktanden der Hauptversammlung trug Joe Manser einen Vortrag zum Thema «Innerrhoder Dialekt» vor.

Die Traktandenfolge war unproblematisch und konnte recht rasch abgewickelt werden.

Vorerst wurde das Protokoll der letztjährigen Hauptversammlung vom 14. November 2000 genehmigt und dem Ersteller verdankt.

Im 120. Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 2000/2001 liess der Aktuar das Vereinsjahr noch einmal Revue passieren. Im Zentrum standen wiederum die im Winterhalbjahr allmonatlich stattgefundenen und durchwegs gut besuchten Vorträge, der «ausgebuchte» Schriftenlesekurs des Präsidenten (fünf Abende) sowie die Exkursion nach Baden und Wettingen, auf welche wegen der auf 50 Personen beschränkten Platzzahl lange nicht alle Interessierten mitkommen konnten. Ebenfalls im Berichtsjahr wurde die lange vorbereitete archäologische Grabung auf der Burgstelle Schönenbüel durchgeführt. Der «Tag der offenen Grabung» stiess trotz des schlechten Wetters auf grosses Interesse in der einheimischen und auswärtigen Bevölkerung.

Im Anschluss an den Jahresbericht nahm der Aktuar die Totenehrung vor. Folgende Mitglieder des Vereins sind im vergangenen Vereinsjahr verstorben:

Karl Bischof
Hans Breu, alt-Zeugherr
Franziska Knoll-Heitz, Ehrenmitglied seit 1991
Richard Stark, alt-Hauptmann
Hedy Wettmer-Sutter
Alfred Signer

Mutationen: 22 Neueintritten stehen 22 Austritte gegenüber.

Eintritte:

Stefan Bolli, Schulhaus Eggerstanden, 9050 Appenzell
Franz Brülisauer, Tannenhaus, 9054 Haslen
Guido Buob, Sommerau, 9108 Gonten
Theo & Ursula Etter, Rosenböhleli 11, 9050 Appenzell
Alois Fässler-Delco, Enggenhüttenstr. 24, 9050 Appenzell
Sepp Fritsche, Wührestr. 3, 9050 Appenzell
Beatrice Fuchs-Büchler, Hostet, Schlatt, 9050 Appenzell
Eliane Grubenmann, Ebnistr. 8, 9050 Appenzell
Hans Heierli, Dr. phil., Berg 137, 9043 Trogen
Eva Hensel, Fabrik am Rotbach, 9055 Bühler
Georg Heussi, Oberboden, 9052 Niederteufen
Bruno Knechtle, Vorderbergstrasse, 4104 Oberwil
Johann Baptist Koller, Küchlimoos, Mooshaldenstr. 2, 9050 Appenzell
Renée Manser-Fässler, Ebnistr. 5, 9050 Appenzell
Guido Neff-Inauen, Weissbadstr, 8, 9050 Appenzell
Daniel & Felicitas Oertli-Lorenz, Dorenbachstr. 93, 4102 Binningen
Josef Pfister, Steinerstr. 20, 9052 Niederteufen
Mina Sutter-Brülisauer, Engalgasse 18, 9050 Appenzell
Christoph Sennhauser, Loretto 27, 9108 Gonten
Horst-Ludwig Wagner-Bächler, Rotenwies 63, 9056 Gais
Alfons & Elisabeth Weishaupt, Unterer Schöttler 26, 9050 Appenzell
Marie Widmer, Wührestr 22, 9050 Appenzell

Todesfälle, Austritte

| | Mitglied seit | Grund |
|--|---------------|--------------|
| Hans Altherr-Willi, Hebrig, 9056 Gais | 1951 | Austritt |
| Karl Betschart-Stöckli, Oberfeld 23, 6430 Schwyz | 1962 | Austritt |
| Franz Bischofberger, Konkordia, 9050 Appenzell | 1984 | Austritt |
| Lukas Birrer, Dr med., Gütlistrasse, 9050 Appenzell | 1992 | Austritt |
| Lydia Broger-Schürpf, Landsgemeindeplatz 1, 9050 Appenzell | 1962 | Austritt |
| Alois Brülisauer-Schmid, Postplatz 7, 9204 Andwil | 1960 | Austritt |
| Joh. Bapt. Dörig-Peterer, bei der Felsenburg, Schwende, 9057 Weissbad | 1974 | |
| Emil Fassler-Graf, Felsenegg, Steinegg, 9050 Appenzell | 1951 | Austritt |
| Rainald Fischer, Dr. phil., Wesemlinstr. 42, 6000 Luzern (Ehrenmitglied) | 1977 | † 24.12.1999 |

| | Mitglied seit | Grund |
|--|---------------|-------------|
| Marie Fischer-Rechsteiner, Untere Blumenrainstr 10, 9050 Appenzell | 1984 | |
| Peter Fräfel-Geist, Forrenbühlstr. 12, 9050 Appenzell | 1975 | † 22.6.2000 |
| Zita Gmünder, Hauptgasse 10, 9050 Appenzell | 1981 | Austritt |
| Balz Häfliger-Schiegg, Hundgalgen 1, 9050 Appenzell | 1996 | Austritt |
| Josef Hersche-Koster, Rinkenbach 15, 9050 Appenzell | 1967 | † 26.6.2000 |
| Karl Inauen-Fuchs, Lehnstr. 9, 9050 Appenzell | 1951 | Austritt |
| Elisabeth Kölbener-Peterer, Sonnhalde 7, 9050 Appenzell | 1957 | † 7.7.2000 |
| Alfred Koller, Rütistr., 9050 Appenzell | 1998 | Austritt |
| Roland Mazenauer, Gotthardstr. 44, 8800 Thalwil | 1995 | Austritt |
| Hanspeter Rebsamen, Stapferstr. 23, 8006 Zürich | 1984 | Austritt |
| Franz Rempfler-Schürpf, Neugutstr. 6a, 8134 Adliswil | 1998 | † 1.6.2000 |
| Elisabeth Steuble-Hofstetter, Zielstr. 6b, 9050 Appenzell | 1995 | † 20.8.2000 |
| Damian Wetter, Kloster, 6210 Sursee | 1995 | Austritt |

Wahlen: Guido Breitenmoser, Vorstandsmitglied seit 29 Jahren und langjähriger Museumswart, gab zuhanden der Hauptversammlung seine definitive Demission aus dem Vorstand bekannt. Der Aktuar bedankte sich bei ihm für seine Vereinstreue, seine Kollegialität und seine grosse und kompetente Arbeit (insbesondere im alten «Heimatmuseum» als Aufseher und Druckgraphik-Experte), die er während dieser langen Zeit für den Verein geleistet hatte. Die Hauptversammlung ernannte Guido einstimmig zum Freimitglied. Der Aktuar überreicht ihm als kleines Zeichen der Anerkennung einen Gutschein für einen Ferienaufenthalt im Kloster Brig.

Eine Ersatzwahl wurde nicht vorgenommen, da die Kommission auch nach dem Rücktritt von Guido Breitenmoser noch über – statutarisch gesehen – genügend Mitglieder verfügt.

Sämtliche übrigen Vorstandsmitglieder sowie die beiden Rechnungsrevisoren wurden in ihren Ämtern bestätigt. Der Vorstand setzt sich neu wie folgt zusammen:

Dr. Hermann Bischofberger, Präsident
 Roland Inauen, Aktuar
 Bruno Dörig, Kassier
 Dr. Ivo Bischofberger, Beisitzer
 Dr. Josef Küng, Beisitzer
 Bernhard Rempfler, Beisitzer
 Käthi Breitenmoser, Beisitzer
 Achilles Weishaupt, Beisitzer
 Bruno Fässler, 1. Revisor
 Marcel Erne, 2. Revisor

Die Jahresrechnung 2000 wurde durch Kassier Bruno Dörig erläutert. Sie schliesst mit Mehrausgaben von Fr. 16'257.35 ab, Der Beitrag der Stiftung «Pro Innerrhoden» für das Heft 40 des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» (Fr. 20'000.–) ist erst nach Abschluss der Rechnung 2000 eingetroffen, was zu einer Verfälschung der Rechnung bzw. zu den ausgewiesenen Mehrausgaben geführt hat. Das Vermögen

Ende Vereinsjahr 2000 beläuft sich auf Fr. 68'363.09 (inkl. Fr. 3'304.50, Fonds «Burg Clanx»).

Der Museumsfonds ist auf Fr. 10'600.– angewachsen. Entnahmen aus diesem Fonds haben noch keine stattgefunden.

Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und dem Kassier sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern Entlastung erteilt.

Jahresbeitrag: Der Jahresbeitrag wurde bei Fr. 25.– (Kollektivmitgliedschaft Fr. 40.–) belassen, wobei davon Fr. 5.– in den Museumfonds fliessen.

Ehrung langjähriger Mitglieder: Der Aktuar erwähnt als kleine Geste des Dankes für die Vereinstreue die langjährigen Mitglieder:

50 Jahre und mehr Mitglieder des Historischen Vereins Appenzell:

Paul Brander, Appenzell

Dr. Carl Rusch-Hälg, St. Gallen

Anschliessend wurde das Jahresprogramm 2001/2002 vorgestellt.

Eine Exkursion soll im September 2002 durchgeführt werden. Marcel Erne erklärte sich bereit, die Organisation einer Fahrt auf der süddeutschen Barockstrasse an die Hand zu nehmen.

III. Kommission

Die Vereinskommision versammelte sich im Vereinsjahr einmal, nämlich am 13. November 2001 in der Neuen Kanzlei.

Sie wurde durch den Vizepräsidenten anstelle des kranken Präsidenten geleitet. Zur Hauptsache diente sie zur Vorbereitung der Hauptversammlung vom 20. November 2001.

Sie musste zur Kenntnis nehmen, dass durch die Überlastung bzw. Krankheit des Präsidenten bedingt Heft 41 des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» auf die Hauptversammlung nicht erscheinen kann. Die Kommission beschliesst, Massnahmen zur Entlastung des Präsidenten zu prüfen.

Auf die Hauptversammlung hin hat Guido Breitenmoser seine Demission eingereicht. Während 29 Jahren hatte er der Kommission angehört und während langen Jahren in seiner Freizeit auch als Museumswart gedient. Seine Verdienste werden während der Hauptversammlung gewürdigt werden.

Die vom Präsidenten ausgearbeiteten neuen Vereinsstatuten konnten wegen Erkrankung des Bearbeiters nicht behandelt werden. Es wurde eine Extra-Sitzung in Aussicht genommen. Diese wurde aber erst während des Vereinsjahres 2001/2002 abgehalten.

IV. Vorträge

Vor Beginn der statutarischen Hauptversammlung stellte Sekundarlehrer Joe Manser, sein Dialektwörterbuch vor. Er berichtete, wie sein Material zusammengetragen wurde und wie er sein Sammelgut verarbeitete.

Das Vereinsjahr setzte am 14. Dezember 2000 mit einem Vortrag zum Thema «Schrift

und Schreiben im alten Appenzell» ein. Der Präsident bemühte sich, die Entwicklung der Schrift in Appenzell Innerrhoden anhand von Dias aufzuzeigen. Ausgehend von der ältesten noch vorhandenen Urkunde, die das Appenzellerland betrifft (821) wurde anschliessend das Missale der Pfarrei Appenzell aus dem 12. Jahrhundert und dessen Schrift vorgestellt. Darin ist bekanntlich eine Abschrift der Gründungsurkunde der Pfarrei Appenzell aus dem Jahre 1071 enthalten. Hier erscheint erstmals der Name «Abbacella», aus dem sich das heutige Appenzell entwickelt hat. Welch wichtige Funktion Appenzell für das Kloster St. Gallen hatte, lässt sich einem Rödel aus dem 12. Jahrhundert entnehmen. Hier sind die Naturalabgaben an das Kloster eingeführt. Appenzell war damals der wichtigste Lebensmittellieferant, weil sich das Kloster von der Landwirtschaft zurückgezogen hatte, um sich ganz dem Gebet und der Wissenschaft zu widmen.

Weiter wurden Urkunden untersucht: Als Beispiel jene des Ulrich Stüfvater aus Urnäsch, der einen Raubmord begangen hatte und gehängt werden sollte, aber durch die Landsgemeinde begnadigt wurde, immerhin nur unter der Bedingung, dass er in Zukunft als appenzellischer Scharfrichter tätig sein werde (1404). Doch zu friedlicheren Texten: Jahrzeitenbuch (ab 1567) und Taufbuch Appenzell (ab 1570), schliesslich auch die Gründung der Wildkirchli-Stiftung. Dazu gehört natürlich auch einer jener prachtvoll geschriebenen Zeddel, in unserem Fall verfasst von Landschreiber Peterer. Die Entwicklung führt bis zur Jetztzeit. Es wurden auch zeitgenössische Schriften, auch das neue Erscheinungsbild des Kantons miteinbezogen. Dieser Vortrag bildete denn auch den Auftakt zum Schriftenlesekurs, den der Präsident in den Monaten Januar und Februar 2001 (dazu unten Ziff. VI) durchführte (AV Nr. 197; App. Ztg. Nr. 292, 295).

Am 25. Januar 2001 sprach lic. oec. Melchior Galliker, Treuhänder in Luzern und schweizerisch anerkannter Fachmann, zum Thema «Heraldik: Ihr Ursprung, Sinn und Wert». 71 interessierte Hörer folgten dem Vortrag, der mittels Tafeln erläutert wurde. Der Referent ist Präsident der Stiftung «Schweizer Wappen und Fahnen». Er hat an der Hochschule St. Gallen studiert und war oft und gerne in Appenzell. Beide Appenzell sind ihm auch deshalb sehr sympathisch, weil das Wappwesen hier sehr ausgeprägt ist.

Das älteste bekannte Wappen kann ums Jahr 1130 datiert werden. Schild und Helm dienten im Kampf zum Schutze des Kriegers. Um den im Harnisch eingekleideten Ritter zu kennen, musste er Helm und Schild kennzeichnen. Auf 200 m Distanz sollten diese Zeichen erkannt werden können. Die Figuren mussten daher klar und die Farben leuchtend sein. Der Referent erklärte die in der Heraldik üblichen Farben und Formen.

Seit dem 13./14. Jahrhundert erlebten die Wappen eine weite Verbreitung. Nicht nur ritterbürtige Geschlechter, auch Familien, Bauern, Frauen, Priester legten sich ein Wappen zu. Es wurde auch als Besitzeszeichen verwendet. Schliesslich folgten auch Gemeinwesen wie Städte und Länder, ebenso auch die eidgenössischen Städte und Landschaften.

Schliesslich erfuhren die interessierten Zuhörer auch, weshalb heraldisch links und rechts unheraldisch oder sonst allgemein üblich eben links und rechts sind. Auch das «VR» in Ausserrhodens Wappen wurde erklärt.

Die Besucher erlebten so eine nicht neue, sondern eine irgendwie bekannte Welt von Wappen, Farben und Formen, die ihnen aber in ihren Gesetzmässigkeiten, die hinter diesen stehen, eher wieder unbekannt erschienen. Melchior Galliker freute sich denn auch über die vielen Zuschauer, die ihr Interesse am Wappenwesen oder der Kunst der Heraldik bezeugten (AV Nr. 13, 15; App. Ztg. Nr. 19, 22) Gemeinsam mit der Stiftung «Roothuus» in Gonten durfte der Präsident des Historischen Vereins Appenzell zu einem Vortrag über Appenzeller Volksmusik einladen. Über 100 Personen folgten der Einladung ins «Roothuus». Den Vortrag hielt Hans Hürlemann aus Urnäsch, selbst Musikant. Mit ihm trafen im «Roothuus» aber auch die Musiker der Streichmusik «Edelweiss» um Albert und Jakob Düsel und deren Söhne Stefan und Albert Düsel jun. ein. Den Vortrag hielt Hans Hürlemann, immer wieder unterbrochen mit konzertanten Musikbeispielen. Er «hätte noch viele Details zu erzählen gehabt, das sah man aus den Augen leuchten» (Louise Dörig). Er verwies auf eine eigentliche Fundgrube der Appenzeller Musik, nämlich die Sammlung von Trompeter Johann Manser.

Die ältesten Spuren der Appenzeller Musik reichen ins 16. Jahrhundert zurück. Die erste heute bekannte Formation war diejenige des im Jahre 1747 geborenen Jakob Anton Broger und dessen vier Söhnen. Einer davon war der Vater der Gontner Sängerinnen Broger, der so genannten «Böhlmeedle».

Die musikalische Entwicklung ist nicht in beiden Appenzell gleich verlaufen. In Ausserrhoden waren es besonders die Angehörigen der Familie Alder, die die Musiktradition in Ausserrhoden begründeten und bis auf den heutigen Tag – sich durchaus offen zeigend – weiter führten. In Innerrhoden war es besonders «Horn Sepp», Josef Dobler in Weissbad, der die Jungmusikanten förderte. Ihm ist zu verdanken, dass heute von ihm ausgehend in mehreren Generationen auch zahlreiche junge und jüngste Appenzeller die einheimische Volksmusik pflegen.

Vorgetragen wurden verschiedene besonders schöne und charakteristische Stücke, so – nach den Worten des Referenten – «en schrege, chrommborede Tanz» aus Gonten zur Zeit, als die Broger musizierten. Gelegentlich werde die Volksmusik nicht so ernst genommen. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Anhand des berühmten G-Walters von Jakob Anton Knill zeigte Hans Hürlemann die zahlreichen sich stetig ablösenden Dur- und moll-Akkorde auf. Da merkte man bald, dass die Harmonien sehr schwierig sind und unsere Hochachtung verdienen (AV Nr. 23; App. Ztg. Nr. 34, 38).

Am 22. März 2001 führte Herr lic. phil. Marcel Zünd, Kurator der Stiftung für appenzellische Volkskunst in Stein, die Besucher im Gasthaus «Taube» in «Neue Aspekte der Appenzeller Bauernmalerei» ein. Er zeigte die Anfänge der Möbelmalerei im 18. Jahrhundert auf und verfolgte die Entwicklung ins 19. Jahrhundert, in welchem diese Form der Malerei Appenzeller Züge annahm und so zu einer sehr selbständigen eigenständigen Volkskunst des Appenzellerlandes wurde. Daraus entwickelte sich die bekannte klassische Senntumsmalerei. Herr Zünd konnte diese Abfolge als Entwicklungsprozess von Kunst und eigener Kultur darstellen (AV Nr. 43).

Ein Vortrag des Präsidenten zum Thema «Beinahe wäre Gossau appenzellisch geworden oder Beziehungen zwischen Gossau und Appenzell in Jahrhunderten» musste aus Krankheitsgründen abgesagt werden. Der Vortrag wurde in erweiterter Form hingegen in den «Oberberger Blättern» veröffentlicht (2000/2001, S. 17-35). Am 15. Mai 2001 war Prof. Dr. Anton von Euw zu Gast im Historischen Verein Appenzell. Im Jahre 1997 nämlich hatte Prof. Dr. Johannes Duft angeregt, das Appenzeller Missale, eine Kostbarkeit von europäischer Bedeutung näher zu erforschen. Verschiedene kleinere Beiträge waren damals vorgesehen. Sie sollten im «Innerrhoder Geschichtsfreund» publiziert werden. Prof. Duft gelang es dann auch, Prof. Dr. Anton von Euw, einen Einsiedler, der in Köln lebt, forscht und unterrichtet, beizuziehen. Dieser unternahm nun grössere Forschungen. Über den Stand seiner Arbeit berichtete er nun am 15. Mai 2001 im kleinen Ratssaal anhand von Dias.

Das Missale besteht aus drei Teilen, dem Kalender, Graduale (gesungene Texte) und dem Sakramentar (gesprochene Texte). Es fehlt hingegen das Lektionar (Evangelium und Lesungen). Im Kalender sind die Heiligenfeste eingetragen, ebenso die Kalendertagebuchstaben, die die Festlegung der Feiertage ermöglichen. Diese mussten alljährlich neu berechnet werden, weil der Ostertermin ja variabel ist.

Fest steht, dass das Missale nicht in Appenzell und auch nicht für Appenzell geschrieben worden ist. Entstanden ist es im Bodenseeraum für ein Kloster oder ein Kollegiatstift. Erst später – immerhin noch im 12. Jahrhundert – kam es nach Appenzell, wo es noch heute bewundert werden kann (AV Nr. 71, 48; App. Ztg. Nr. 71, 109, 114).

Auch ein Professor – aber von anderer Ausrichtung – referierte am 5. Juni 2001 im Hotel «Hecht»: alt-Bundesrat Prof. Dr. Arnold Koller. Wir baten ihn, aus seiner Amtszeit zu berichten und auch ein gewisses Résumé zu ziehen. Das tat er denn auch in einer bemerkenswert offenen und auch mit Humor gewürzten Art. Er berichtete, wie er sich aus dem Bundesratsamt zurückgezogen hatte und Distanz zu gewinnen gesucht hatte. Der Bundesrat als dem Kollegialitätsprinzip verpflichtete Behörde suche nach Möglichkeit so lange zu diskutieren, bis über das betreffende Sachgeschäft möglichst eine Einigung gefunden worden sei. Geschäfte, die etwa mit 4:3 Stimmen verabschiedet worden sind, hätten erfahrungsgemäss im Parlament doch keine Chance. Als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes war er dafür verantwortlich, dass der politische Wille auch in die juristisch adäquate Form gegossen werde. Die Gesetzgebung bestimmt das Handeln der Exekutive und setzt deren Macht einen bestimmten Rahmen. Deshalb hat der Vorsteher dieses Departementes einen gewissen Vorteil, weil ihm Fachleute, die das Rechtswesen der weiteren Stellen mitbearbeiten müssen, zur Verfügung stehen. Unbeschränkt ist die Macht natürlich nicht, weil sie ja durch Gesetze geordnet ist und der Vorsteher des eidgenössischen Finanzdepartementes auch ein Wörtchen zu sagen hat. In verschiedenen Fällen waren Entscheide zu treffen, in denen sich Bundesrat Koller recht einsam fühlte: So musste er gegen 14 Kurden in Obwalden, die ihre Ausschaffung durch einen Hungerstreik zu ver-

hindern suchten, dennoch durchgreifen. Das handelte ihm herbe Kritik von den Medien ein. Doch hätte ein Nachgeben die herrschende Asylpolitik bei immerhin 16'000 hängigen Gesuchen ins Wanken gebracht. Der Referent erkannte auch eine Gefahr, dass die Politik zunehmend von den Medien beeinflusst wird. Oft werde versucht, Zwang auszuüben. Neu zu definieren ist das Amt des Bundespräsidenten. Arnold Koller hatte zwei Departemente zu führen. Nach zwei Jahren im Militärdepartement hatte er das Justiz- und Polizeidepartement zu übernehmen, weil durch die Affäre um Elisabeth Kopp deren Amt plötzlich verwaist war. In einer Übergangszeit hatte er beide Departemente zu führen. In seiner Bilanz finden sich 26 neue Gesetze, 41 Teilrevisionen und eine Unmenge von Staatsverträgen. In zehn Jahren habe er rund 7'000 A4-Seiten Papier bearbeitet. Bei seiner Demission danach befragt, sagte er: «Ich werde kein Format A4 mehr lesen.»

Der Vortrag hinterliess bei den rund 70 Zuhörern einen sehr überraschenden Eindruck. Man kannte Arnold Koller als verdienten Magistraten, weniger aber die Hintergründe der «politische Methodik». Ein Stück Autobiographie verband sich mit einer auflockernd vorgetragenen Staatskunde (AV Nr. 85, 89; App. Ztg. Nr. 128, 130; Anzeiger Nr. 24).

Auch mit Justiz und Polizei hatte der Vortrag von lic. phil. Angelika Wessels zu tun. Die in Gontenbad wohnhafte Mittelschullehrerin berichtete nämlich über den «Doppelmord auf dem Säntis 1922 im Spiegel regionaler Zeitungen». Über 80 Personen folgten der Einladung ins Hotel «Löwen», wo Frau Wessels die Ergebnisse ihrer über 200 Seiten starken Lizentiatsarbeit vorstellen konnte. Vorerst stellte sie das schreckliche Geschehen näher vor. Sie wies, was vielen Zuhörern wohl nicht bekannt war, nach, dass Frau Haas nicht Helena, sondern Lena (abgeleitet von Maria Magdalena) geheissen habe. Die Inschrift auf dem Grabmal hinter der Neuen Kanzlei ist daher unrichtig. Frau Wessels strich dann die verschiedenen Persönlichkeiten und Charakteren der Hauptakteure Gregor Kreuzpointner und Heinrich Haas hervor. Haas, nach heutiger Wortwahl ein Strahlemann: hervorragender Berggänger, voll Liebe zu den Bergen und zur Natur, gern gesehen, allerbeste Referenzen von seinem früheren Arbeitgeber – dagegen Kreuzpointner: Konnte als Lediger nicht Wetterwart werden, auch guter Skifahrer, aber zweimal Konkursit, Betreibung, das Verhältnis mit seiner Verlobten zerbricht, nach Frau Wessels ein Verlierer «ein Mann ohne Perspektiven, total am Boden zerstört». Kreuzpointner stieg bei 40 cm Neuschnee und höchster Lawinengefahr auf den Säntis. Die Frage ist berechtigt, ob er allenfalls hoffte, in einer Lawine umzukommen. Beim Wetterwartehepaar Haas fand Kreuzpointner Unterkunft für fünf Tage, bis er am 21. Februar das Ehepaar mit Dum-Dum-Munition erschoss, ein Geschütz, das besonders schmerzhaft wirkte. Sein Leben beendete Kreuzpointner durch Selbstmord. Seine Leiche wurde am 4. März 1922 gefunden. Trotz der umfangreichen Forschungen der Referentin sind nach wie vor Fragen offen. Möglicherweise sind auch bisher als gesichert geltende Ergebnisse neu in Frage zu stellen (AV Nr. 95, 97; App. Ztg. Nr. 141, 144)

V. Exkursionen

Weil wir mit den Berichten durch die Krankheit des Präsidenten etwas ausser Turnus geraten sind, folgen hier die Kurzberichte über zwei Exkursionen. Leider fehlt der Platz, um die Reise im Einzelnen zu schildern. Auch fertigte Johannes Hugentobler nicht einfach isolierte Malereien an, sondern fügte sie in ein ganzes theologisches Programm ein. Dieses müsste hier ausgebreitet werden.

Auf den Spuren von Johannes Hugentobler am 28. Oktober 2000 mit Besuchen der Pfarrkirche Bruggen (Führung: dipl. Arch. Chläus Ledergerber, Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen), Pfarrkirche Heerbrugg (Präsident), Triesen (PD Dr. Peter Geiger) und Malbun. Organisiert durch Konservator lic. phil. Roland Inauen und den Präsidenten (AV Nr. 166, 172; App. Ztg. Nr. 238, 252, 259).

Exkursion vom 28. Oktober 2001 nach Baden, Museum «Stiftung Langmatt», Sammlung der Familien Brown und Boveri mit Werken von derart bekannten Meistern wie Monet, Renoir, Cézanne, Gauguin und van Gogh. Führung durch die Klosterkirche Wettingen mit einheimischen Fachleuten, schliesslich Besuch des Tagsatzungssaales zu Baden (16. Jahrhundert) und des Frauenklosters Fahr mit Führung jeweils durch den Präsidenten. Mitorganisiert durch Rechtsanwalt lic. iur. Kurt Bischofberger, Advokaturbüro Bischofberger und Bisegger, Baden (AV Nr. 164; App. Ztg. Nr. 247).

VI. Schriftenlesekurs

Am 25. März 1991 bewilligte der Stiftungsrat «Pro Innerrhoden» einen Beitrag von Fr. 500.–. Er sollte dazu dienen, einen Schriftenlesekurs durchzuführen. Der Stiftungsrat lässt im Protokoll allerdings gewisse Zweifel durchschimmern, ob ein solcher Kurs überhaupt zustande komme.

Der Stiftungsrat ist zu belehren: Tatsächlich meldeten sich 46 Personen. Um die Effizienz zu gewährleisten, konnten indes nur 16 Anmeldungen berücksichtigt werden.

Die Teilnehmer wurden im Kursbetrieb in die Entwicklung der Schrift vom 17. bis zum 19. Jahrhundert eingeführt. Für die Kosten von Photokopien musste ein Kursgeld von Fr. 20.– erhoben werden. Die Kolpingfamilie Appenzell stellte freundlicherweise ihr Gesellenlokal unentgeltlich zu Verfügung.

Der Kurs fand an sechs Abenden zwischen dem 30. Januar bis und mit dem 13. Februar 2002 statt.

Die Veranstaltung wurde bewusst nicht für Fachhistoriker sondern für interessierte Laien ausgelegt. Nach der Lesung der Texte wurden diese diskutiert, Zusammenhänge, allfällige Widersprüche oder verschiedene Auslegungen gesucht und Personen identifiziert.

Die Kursbesucher arbeiteten sehr intensiv, auch zur Vorbereitung zu Hause. So war es auch für den Vereinspräsidenten eine sehr schöne Zeit. Die Zusammenarbeit mit Personen, die so viel Interesse und guten Willen zeigten, war auch für den Kursleiter aufmunternd und anregend.